

Segelbericht Dietmar Diesing - Sommer 2009

Ins Haff und ins Achterwasser

Im Jahr 2008 fiel unser gemeinsamer Segeltörn mit Hannelore und Dieter Krause wegen seiner Verletzung aus. Diesen Törn wollen wir, mein Bruder Waldemar und ich, gemeinsam mit Krauses nachholen. Krauses Varianta 65 L' Orange habe ich schon vor einigen Tagen nach Krummin, unseren Ausgangspunkt, getrailert, am Do.25.6. trailer ich dann auch meine K4 Criti nach Krummin, wo sie gleich ins Wasser gekrant wird. Waldemar kommt direkt aus dem Ruhrgebiet passend dazu. Gemeinsam stellen wir den Mast, verstauen das Gepäck und richten uns für die nächsten 2 Wochen gemütlich ein.

Am Fr.26.6. ist es uns zum Rausfahren zu windig, wir stellen den Mast von L'Orange und reparieren die ausgeschlagene Pinnenbefestigung am Ruder notdürftig. Am Samstag kommen Hannelore und Dieter, wir genießen den Nachmittag bei einem Glas Sherry und den Abend beim Hafengrillfest der Familie Hoppe, die diesen wunderbar gelegenen Hafen betreiben.

Bei immer noch starkem Wind geht es am So.28.6. auf den Peenestrom in rauschender Fahrt bis kurz vor Rangwitz und gleich wieder zurück. Alles funktioniert problemlos.

Am Montag ist es uns zu windig, wir fahren mit dem Pkw nach Swinemünde. Den Ramsch vom „Polenmarkt“ brauchen wir nicht, aber wir tanken billig und genießen guten Kaffee und Kuchen. Über die Usedomer Bäder Ahlbeck und Heringsdorf geht es zurück.

Di.30.6. soll es endgültig Richtung Haff losgehen. Es ist heiß und fast windstill, mühsam erreichen wir mit Criti den Peenestrom, Hannelore und Dieter stehen im Windloch. Plötzlich bewegen sie sich unter Motor zurück Richtung Krummin. Was ist passiert? Wir segeln zurück und erfahren, dass die Schaltung des Motors in Vorwärtsfahrt festsetzt. Wir bringen den Motor mit dem Auto zur Werft nach Wolgast, wo auch sofort der Fehler gefunden wird. Zur Reparatur ist aber eine Dichtung notwendig, die per Expressauftrag von Hamburg bestellt wird. Jetzt haben wir Zeit und fahren noch nach Karlshagen. Am Strand kommt gerade eine riesige Nebelwand an Land gekrochen. So dichten Nebel haben wir uns im Sommer nicht vorstellen können. Weiter geht es nach Peenemünde, leider sind wir zur Besichtigung des russischen U-Bootes zu spät da. Bei gutem Abendessen in Nieberg beraten wir unser weiteres Vorgehen.



Dieter und Hannelore Krause

Am Mi.1.7. segeln Waldemar und ich Richtung Lüssow, wo wir vollkommen überraschend über Handy erfahren, dass der Motor fertig ist. Wir segeln sofort zurück und helfen den Motor, den Hannelore und Dieter in der Zwischenzeit von der Werft abgeholt haben, an Bord zu heben und außerhalb des Heckkorbes zu montieren. Was jetzt? Na klar! Wir legen nach einem kurzem Tschüss bei Familie Hoppe sofort ab

Richtung Lüssow. Hier hat sich viel verändert, viele Häuser sind renoviert, jetzt wird der Hafenvorplatz neu gepflastert. Aber das etwas weit entfernt liegende saubere Sanitärgebäude ist viel zu klein und jedes Türöffnen erfordert 50 Cent. Hoffentlich gibt es hier bald eine bessere Lösung.

Der Morgen am 2.7. beginnt mit dem Geburtstagsständchen für Waldemar, nach einem schnellen Frühstück segeln wir Richtung Zecheriner Brücke, die wir um 11.45 Uhr durchfahren wollen. Der Wind spielt nicht ganz mit, einen kleinen Rest bis zur Brücke müssen wir motoren, damit auch Criti als letztes Schiff die Hubbrücke passiert. Wir legen (nach Hafenhandbuch) am neuen Hafen gleich südlich hinter der Brücke an und stellen fest, dass hier weder Sanitär-, noch 10 Liegeplätze vorliegen. Wir segeln zum Westhafen von Karnin, der umgebaut wurde. Er liegt nur durch den Bahndamm der gesprengten Hubbrücke getrennt neben dem alten Hafen, wo auch der große saubere Sanitärtrakt und eine Imbissbude liegen. Wir laufen zum einzigen Gasthaus „Vadder Genz“, wo wir leckeren Kaffee und Kuchen bekommen. Sein kleiner Hafen erscheint gerade ideal für die Varianta, denn er bietet nur geringen Tiefgang. Wir segeln an den Brückenresten vorbei, müssen in der Bockrinne kurz aufkreuzen und erreichen Mönkebude. Der große gemütliche Hafen hat immer mehr Festlieger bekommen, so dass auch an diesem Tage die Liegeplätze knapp werden. Wir trinken auf Waldemars Geburtstag den Krimsekt von Hannelore und Dieter und beenden den Tag mit einem gemütlichen Abendessen im Hafenrestaurant.



Usedom

Am 3.7. segeln wir nach einem gemütlichen Frühstück bei angenehmem NO-Wind nach Usedom. Wir kommen gut durch die Abdeckung bei Ostklüne und segeln direkt bis in den Hafen, der immer noch im alten Zustand ist. Der Platz um die Kirche herum ist ganz ansehnlich, die Häuser in den kleinen Gassen haben teilweise Farbe bekommen. Wir steigen auf den Kirchturm und bestaunen aus

den Fensterluken die unter uns liegende eindrucksvolle Landschaft und eine barbusige Frau in ihrem Pool. Zur Abkühlung gibt es in der Eisdielen ein Eis. Wir legen wieder ab und segeln bei besseren Windverhältnissen im engen Fahrwasser bis Klüne, dann direkt über die vorgelagerte Untiefe Richtung Ückerkmünde. Wir erkennen schon von Weitem die Durchfahrstellen zwischen den Netzen. Die Ansteuerungstonne von Ückerkmünde liegt vor uns, die Tonnenpaare dahinter weisen so eindeutig den Weg, dass wir ohne Blick auf die Karte bis in den Industriehafen östlich von Ückerkmünde segeln. Aufschiesser fahren, Segel wegrollen bzw. bergen und Motor aktivieren klappen hervorragend. Wir befragen die Karte, erkennen unseren Irrtum und motoren um die Untiefe herum auf den etwas versteckt liegenden Leuchtturm zu. Ückeraufwärts geht es bis kurz vor dem Stadthafen, wo wir im Segelverein Platz finden. Auf den Schrecken im Industriehafen trinken wir Waldemars Geburtstagssekt, danach besichtigen wir Ückerkmünde, das sich zu einem feinen Hafenstädtchen mit schöner Promenade entwickelt hat.

Kaum Wind am Sa.4.7., zuerst nur dümpelnd, später mit leichter Brise segeln wir zurück Richtung Karnin. Wir durchqueren ein Regattafeld, das sich mit immer wieder

zusammenfallenden Spinackern quält. In Karnin legen sich Dieter und ich zu einem Nickerchen in die Plicht, Hannelore und Waldemar gehen auf Erkundungstour. Wir genießen unser Abendessen in angenehmer Umgebung bei höflicher Bedienung und sind sicher, wiederzukommen.

Morgens am So. 5.7. sind wir zeitig vor der Zecheriner Brücke, nach kurzer Wartezeit segeln wir weiter nordwärts bis Rangwitz. Wir kaufen Räucherfisch für abends und kreuzen weiter auf bis Krummin.

Das Wetter ist weiterhin stabil, am Mo. segeln wir ins Achterwasser Richtung Balmer See. Hannelore und Dieter drehen schon vor der Einfahrt in den Balmer See ab, sie wollen zeitig in Zinnowitz sein. Ich will endlich in den See einfahren, denn bis zur Einfahrt war ich schon mehrmals gekommen, aber nie weiter. Wir segeln zuerst im Nepperminer See am Ufer entlang und sind von der wunderbaren Landschaft beeindruckt. Jetzt gibt es hier auch einen Wasserwanderrastplatz für 8 Schiffe, man darf den Sanitärtrakt am nahen Campingplatz benutzen. Wir motoren noch in den Balmer See, wo Waldemar schon von Weitem den auch hier neu errichteten Wasserwanderrastplatz entdeckt. Hier ist der Sanitärtrakt fertig und am Hafen liegt ein einladendes Restaurant, montags geschlossen. Wir legen ab, wir wollen noch nach Zinnowitz, der NO-Wind bringt uns schnell vorwärts,



doch über Zinnowitz türmen sich dunkle Wolken. So kommen wir kurz vor Zinnowitz für 30 Minuten in einen heftigen Regenguss, der die Umgebung verschwinden lässt. Wir fahren weiter nach Kompass, plötzlich wird es klar, wir sehen die Tonnen der Hafenzufahrt. Hannelore und Dieter haben einen Liegeplatz reserviert, schnell haben wir festgemacht und dann geht es

zum Abendessen in das doch weit entfernt liegende Zinnowitz. Ein Hafenrestaurant gibt es nicht, auch wenn das Hafenhandbuch ein besonders Gutes ankündigt. Schnell haben wir Hannelore und Dieter überzeugt, dass es lohnenswert ist am nächsten Tag wieder quer übers Achterwasser zu segeln um in Balm zu übernachten.

Der gute NO-Wind lässt uns am Di., 7.7. in gut 2 Stunden das Achterwasser queren, wir fahren wieder in den Nepperminer See und legen am Wasserwanderrastplatz an. Mit einem ausgiebigen Spaziergangerkunden wir die Umgebung. Dann geht es teilweise unter Motor in den Balmer See. Hier machen wir fest und besichtigen das anliegende Golfgelände bei einem störenden kurzen Regenschauer. Beim guten Abendessen erfahren wir beiläufig, dass ein Sturmtief das gute Wetter beendet. Diese Nachricht trifft uns deshalb so überraschend, weil ich heute früh den Seewetterbericht zum 1. Mal verpennt habe. Ich telefoniere mit meiner Frau, die Zugang zum Internet hat, sie recherchiert und bestätigt die Vorhersage, aber die Sturmböen sollen erst gegen Mittag einsetzen.

Das bedeutet: Am Mi. 8.7. um 5 Uhr früh aufstehen, stark verkürztes Frühstück und dann motoren wir gegen den jetzt schon starken Westwind. Als wir den Windschatten der

Halbinsel Görnitz erreicht haben können wir aufatmen. Im Peenestrom setzen wir die Segel, kreuzen kurz auf und erreichen Krummin pünktlich zum 2. gemütlichen Frühstück.

Am Do. fahren wir mit dem Pkw nach Stralsund, auf den Besuch des neuen Aquariums verzichten wir wegen der Warteschlange, die mehr als eine Stunde Wartezeit versichert. Aber der Besuch des Meeresmuseums ist lohnenswert. Auf der Rückfahrt besuchen wir den Hafen von Lubmin, wo die restlichen Schwimmstege montiert werden. Der nahe liegende schöne Sandstrand macht diesen Hafen zum Baden attraktiv, ein Restaurantschiff liegt im Hafen, aber der Weg zum Ort ist zu Fuß zu weit. Wir schauen noch im malerischen Hafen von Freest vorbei und finden, dass im Hafen von Kröslin jegliche Hafematmosphäre fehlt.

Fr. 10.7. fahren wir wieder nach Swinemünde, wir besuchen den Hafen von Kamminke, dessen Schwimmstege von den Fischern belegt sind. Die Spundwand ist sehr hoch, es stehen scharfkantige Eisen heraus. Aber die neue Fischräucherei bietet sehr schöne Sitzgelegenheiten auf der Mole. Wir besuchen noch Balm und Neppermin, wo wir mit dem Schiff zu kurz waren.

Am Sa. wird L`Orange gekrant, Hannelore und Dieter fahren heim, Waldemar nimmt den Weg ins Ruhrgebiet zurück. Ich bereite mich auf Alleinfahrt vor, der Wetterbericht sagt günstigen SW-Wind 3-4 für Sonntag voraus.

Morgens am So.12.7. heißt es Abschiednehmen für 2009 von Krummin. Ich erreiche die Zecheriner Brücke rechtzeitig, motore noch ein kurzes Stück weiter und segele dann ostwärts entlang des offiziellen Fahrwassers, um nicht auf Netze achten zu müssen. Vor 20 Uhr erreiche ich Ziegenort, kurz vor Dienstschluss tanke ich noch voll.

Wie angesagt herrscht am Mo.13.7. morgens leichter Südwind, also verstaue ich die Segel, lege den Mast und motore durch Stettin an den schön renovierten alten Prachtbauten am Westufer der Oder entlang. Ich bin überrascht von der starken Strömung unter den Brücken. In Stettin war ich schon oft, deshalb fahre ich gleich weiter durch die tolle Landschaft entlang der Westoder und dem Hohensaaten-Friedrichsthaler-Kanal. Im Hafen von Schwedt ist ausreichend Platz, das Restaurant hat ein gutes Angebot, aber morgens, wenn die Gaststätte noch geschlossen ist, ist nur 1 !! kleiner Sanitärraum, in dem 1 WC, 1 Waschbecken und eine Dusche liegen, geöffnet. Dieses Angebot wird auch noch vom nahen Campingplatz genutzt, es gibt also Wartezeiten.

Am Di.14.7. verlasse ich Schwedt um 8.45 Uhr, vor der Schleuse Hohensaaten habe ich fast keine Wartezeit. Ich will den alten Finowkanal mit seinen vielen Schleusen befahren, aber der Schleusenwärter der 1. Schleuse rät mir ab. Der Kanal ist mit Kraut zugewachsen und muss gereinigt werden. Die großen Krautballen sind unübersehbar. Ich danke und fahre zum Schiffshebewerk, wo ich ein wenig warten muss. Unterwegs wird es sehr heiß, ich erreiche Marienwerder um 17.30 Uhr.

Von Marienwerder bis zum Heimathafen sind es noch 32 sm, die ich am Mi.15.7. in Angriff nehme. Es ist heiß, aber vor der Schleuse Lehnitz habe ich nur 30 Minuten Wartezeit, vor der Schleuse Spandau packe ich während der Wartezeit meine Sachen zusammen. Um 16 Uhr bin ich im Heimathafen Stössensee, montiere den Windex und stelle den Mast. Hannelore, Dieter und Ellen holen mich um 17 Uhr ab, ein toller Service!!

Tage gesamt:	21
Hafentage:	7
Strecke unter Segel:	194 sm
Strecke unter Motor:	127 sm